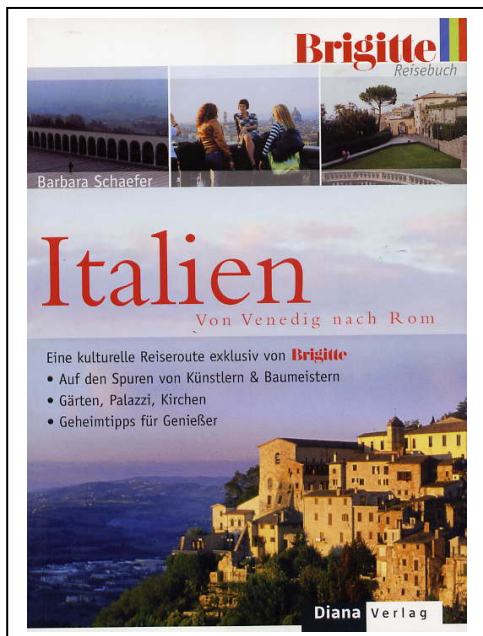




• Legno Antico

Ein aussterbendes Handwerk: Leonardo Scaramucci restauriert und tischlert auf Bestellung Möbel.

Via Porta Fuga 42
06049 Spoleto
Tel. 0039/074344373

• Spoleto Gioielli

Enrico Morbidoni und seine acht Angestellten entwerfen und fertigen in ihrer Werkstatt edlen Goldschmuck, in Serien und auch als Sonderanfertigungen. Besonders originell: die »mutazioni«, also Schmuckstücke, die sich verändern lassen.

Corso Garibaldi 59
06049 Spoleto
Tel. 0039/0743221678
www.spoletogioielli.it

• Elena Patrizi

Die junge Elena stellt aufwändige, handgezogene Kerzen mit eingeschnittenen Verzierungen her – eine üppig barocke Dekoration für jeden Leuchter.

Via dei Ducchi 14
06049 Spoleto
Tel. 0039/047344741

★ EXTRATIPPS

Brunello Cucinelli: Kaschmir in Solomeo

Günstig ist nichts, was bei Cucinelli im eleganten Verkaufsraum ausliegt, das merkt man schon daran, dass es keine Preisschilder gibt. Die Verkäuferinnen holen Listen aus Schubladen, falls jemand mal fragt. Das kommt selten vor, denn wer zu Cucinelli kommt, kümmert sich meist nicht um den Preis, sondern kauft, was gefällt. In einem Nebenraum gibt es heruntergesetzte Ware, etwa kurzärmlige Pullöverchen

Bühne für die Kunst: Auf der Piazza del Duomo in Spoleto findet in jedem Sommer das Abschlusskonzert des hochkarätigen Spoleto Festival dei due Mondi statt



Goldig: Auf den Werkbänken bei Spoleto Gioielli liegen teuerste Edelsteine herum, aus denen individueller Schmuck entsteht

»das ist ja überhaupt nicht zu bezahlen«. An der Wand seiner Werkstatt hängen geschwungene Schablonen, ist das für Violinen und Celli? Leonardo Scaramucci lacht, »nein, aber das fragen viele, die einen Blick hier herein werfen«. Er ist kein Geigenbauer, sondern Möbelrestaurateur – und die schwungvollen Formen sind Vorlagen für Tischbeine, Spiegelrahmen, Holzschränke.

Spoleto ist eine dieser typischen umbrischen Kleinstädte, die auf Hügeln wie Hühner auf ihren Eiern hocken, unangreifbar und in sich ruhend. Scaramucci wohnt in einem Turm, dessen Mauern dicker sind als die Spannweite seiner Arme. Er ist ein unkomplizierter Typ, er fasst gerne Holz an, sagt er, so habe das angefangen mit seinem Beruf. Viel zu tun habe er nicht, leider, und so erzählt er gerne vom dicken Turm, läuft hinein, holt einen Bilderrahmen ohne Glas heraus, darin hängen goldene Schmuckstücke, wunderschön geschlungen. »Etruskischer Schmuck«, erzählt er lapidar, den hat er beim Graben auf seinem Grundstück gefunden. Natürlich hat

er die »Belle Arti« angerufen. Scaramucci ist einer, der so was macht. Der Altertümer nicht weiterverkauft, sondern dem Institut für Denkmalschutz den Fund meldet. Solches Zeug werde überall gefunden, wurde ihm gesagt, er konnte es behalten, hat es gerahmt und aufgehängt. Und im Boden vor seinem Turm hat er Amphoren ausgegraben. »Nichts anfassen«, sagte diesmal die »Sovrintendenza alle Belle Arti«. Doch dann haben sie alles wochenlang im Regen liegen lassen, Scaramucci hat irgendwann alle Tonwaren in den Turm geholt. Es habe nie mehr jemand danach gefragt. Wen wundere es da, sagt Leonardo Scaramucci, dass auch nicht mehr viele ihre alten Möbel restaurieren lassen, sondern sich etwas billiges Neues kaufen.

Etwas weiter den Corso Garibaldi hinunter steht Enrico Morbidoni in einer Bar und trinkt den dritten

Espresso dieses Morgens; man würde ihn nicht für einen Juwelier und Goldschmied halten. Er trägt, was selten ist für einen wohlhabenden Mann in Italien, kein Goldkettchen, tatsächlich trägt er keinerlei Schmuck. Und auch keinen Anzug aus edlem Tuch, sondern legere Klamotten, so der Marlboro-Typ.

»Schmuck?« Morbidoni schüttelt den Kopf; für ihn persönlich sei das nichts. Dabei fertigt er seit über 20 Jahren in seiner Werkstatt Spoleto Gioielli Kostbarkeiten. Er und seine acht Angestellten verarbeiten unglaublich große oder auch unglaublich reine Edelsteine zu exklusiven Schmuckstücken. Nicht eines davon sieht handgemacht aus, Morbidonis Kollektion ist kein Kunsthandwerk, sondern Goldschmiedekunst.

Dafür gibt es eine alte Tradition in Spoleto und bis heute eine der wenigen Kunstschulen, in der Goldschmieden sogar als eigenständiges Fach unterrichtet wird. Alle Mitarbeiterinnen Morbidonis haben diese Schule abgeschlossen. Besonders stolz ist der Goldschmied auf seine Kollektion mit dem Namen »Mutazioni« – Ringe und Broschen, die sich verändern lassen. »Plejaden« heißt so ein Ring, bei dem der Mittelstein ausgetauscht werden kann. »Orion« ein anderer, mal trägt er einen Smaragd als Mittelstein, mal eine ganze Platte von Diamanten. Die aufwendigsten Teile gleichen jenen Geduldsspielen, bei denen man sehr viele Teile auseinanderbauen kann – aber bekommt man sie wieder zusammen? »Man bekommt eine Anleitung dazu«, versichert Enrico Morbidoni.



Herr der Ringe: Enrico Morbidoni und einige seiner Schmuckstücke. In Spoleto gibt es eine der wenigen Kunstschulen, in denen Goldschmieden ein eigenes Fach ist

Beim Graben im Garten antike Amphoren finden – nichts Besonderes in Spoleto